TV- Sendung vom 13.04.2014 (Nr.867W2)

Die Leiden Christi am Kreuz

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Auch euch, die ihr einst fremd und feindlich gesinnt wart in bösen Werken, hat er nun versöhnt durch den Tod seines sterblichen Leibes, damit er euch heilig und untadelig und makellos vor sein Angesicht stelle." (Kolosser 1,22-23)

Darum musste Jesus am Kreuz sterben? Gab es keinen anderen Weg für Gott, um die Menschen zu erretten? Musste Gott Seinen Sohn senden, damit dieser stellvertretend für die, die an Ihn glauben, den Tod erleidet?
Zunächst müssen wir festhalten, dass Gott in keinerlei Bringschuld gegenüber den Menschen ist. Es bestand für Gott keine Notwendigkeit, Menschen zu retten. Er hätte mit den Menschen so verfahren können, wie Er es auch mit den sündigen Engeln tat. In 2. Petrus 2,4 lesen wir, dass: *„... Gott die Engel nicht verschonte, die gesündigt hatten, sondern sie in Fesseln der Finsternis in den Abgrund warf, um sie zum Gericht aufzubewahren."* Dasselbe hätte Er auch für die sündigen Menschen beschließen können und Er wäre auch dann ein absolut gerechter Gott, in dem keine Ungerechtigkeit wohnt.

Gott aber, getrieben von Seiner Liebe und Gerechtigkeit, wollte Menschen mit sich versöhnen. Als Konsequenz der Entscheidung Gottes, einige Menschen zu retten, war die Versöhnung durch Jesus Christus absolut notwendig.

Als Jesus Seinen Jüngern nach der Auferstehung auf dem Weg nach Emmaus begegnete, waren sie aufgrund Seines Sterbens äußerst traurig und bedrückt: *„Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen, wie ist doch euer Herz träge, zu glauben an alles, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?" (Lukas 24,25-26).* Dies ist eine rhetorische Frage, die mit Ja beantwortet werden muss. Jesus war sich im Klaren, dass eine Versöhnung zwischen Mensch und Gott nur dann stattfinden konnte, wenn der Messias für die Sünden Seines Volkes sterben würde.

Im Alten Testament musste das Volk Israel zur Erinnerung an die Sünden (Hebräer 10,3) Tiere schlachten. Sie kamen mit Böcken und Schafen und Tauben und Stieren in den Tempel und opferten Gott. Der Hebräerbrief im Neuen Testament sagt: *„Denn unmöglich kann das*

Arche
Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de
Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel • Konto-Nr. 113522 • BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel • Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse • Konto-Nr. 7726.796

Blut von Stieren und Böcken Sünden hinwegnehmen!" (Hebräer 10,4). Es musste ein besseres Schlachtopfer her (Hebräer 9,23). Und dieses bessere Opfer ist Jesus Christus selbst. Er, Jesus, ist einmal erschienen *„zur Aufhebung der Sünde durch das Opfer seiner selbst" (Hebräer 9,26).* Für unsere Rettung gab es keinen anderen Weg als nur den, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, an unserer Stelle starb.

Wie denn nun hat Christus uns mit dem Vater versöhnt? Was hat Er konkret getan, um die Versöhnung zu bewirken?

Zum einen versöhnte uns Jesus mit dem Vater durch Seinen Gehorsam im Leben.

Versöhnung durch Jesu Gehorsam im Leben.

Er versöhnte uns, indem Er mit Seinem Leben allen Forderungen des Gesetzes Gottes völlig und komplett Genüge tat. Er war absolut gerecht. Er gehorchte und unterstellte sich vollkommen dem Gesetz und erfüllte es an unserer Stelle.
Jesus hat gesagt: *„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen" (Matthäus 5,17).*

Wenn das Gesetz sagt: *„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten"*, dann hat Jesus niemals in Seinem Leben falsch Zeugnis gegen Seinen Nächsten geredet – weder als Kind noch als Teenager noch als Erwachsener, weder in Freude noch unter Druck. Wenn das Gesetz sagt: *„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat" (2. Mose 20,17)*, dann hat Jesus dies alles niemals getan. Zu keinem Zeitpunkt Seines Lebens brach Er das Gesetz. Nur durch diesen vollkommenen Gehorsam Gott gegenüber konnte Jesus Christus unsere Gerechtigkeit werden. *„...so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten" (Römer 5,19).*

Wenn du an Jesus glaubst, dann spricht Gott dir die Gerechtigkeit Seines Sohnes zu. Dann bist du gerechtfertig vor Ihm.

Versöhnung durch Jesu Gehorsam im Leiden.

Jesus nahm auch die Leiden auf sich, die notwendig waren, um die Strafe für unsere Sünde zu bezahlen. Natürlich litt Er nicht nur am Kreuz, sondern auch schon während Seines Lebens. Er litt zum Beispiel, als der Teufel Ihn in der Wüste versuchte. Auch litt Er unter der Opposition der jüdischen Führer. Er weinte am Grab von Lazarus. Aber den Höhepunkt Seines Leidens erlebte Jesus ohne Frage am Kreuz.

Je mehr sich Sein Leben dem Ende näherte, desto intensiver wurden Seine Leiden. Seinen Jüngern teilte Er Sein inneres Empfinden mit, als Er zu ihnen sagte: *„Meine Seele ist tief betrübt bis zum Tod" (Matthäus 26,38).* Sein Tod und Leiden am Kreuz hatten verschiedene Aspekte.

Die körperliche Qual

Es war ein grausames Sterben durch langsames, qualvolles Ersticken. Die Last des eigenen Körpers drückte die Lunge zu und der Gekreuzigte musste sich mit Seinen Füßen, die ans Holz genagelt waren, nach oben drücken, was wiederum äußerst schmerzhaft war. Der

Rücken Jesu war durch die Geißelungen wund und offen und riss bei jedem Atemzug an dem rauen Holzkreuz erneut wieder auf.

In einigen Fällen quälten sich die Gekreuzigten einige Tage lang – fast am Ersticken, aber nicht wirklich am Sterben. Daher wurden ihnen die Beine gebrochen. *„Da kamen die Soldaten und brachen dem ersten die Beine und auch dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern einer der Soldaten stieß mit dem Speer in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus“ (Johannes 19,32-34).*

Aber dann gab es noch eine weitere Stufe Seines Leidens. Dieses Leid, von dem wir nun sprechen, ist noch entsetzlicher als Seine körperlichen Qualen gewesen.

Das Tragen unserer Sünde

Es war die Qual des Tragens unserer Sünde. Hast du schon einmal eine Seelenqual gespürt aufgrund von Sünde, die du getan hast? Dann liegt deine Schuld drückend und lastend auf deiner Seele. Wie Bleigewichte hängt und zieht sie an dir. Dich quält deine Schuld und du hast tief in deinem Innern ein Empfinden, dass etwas nicht stimmt.

Wenn wir schon dieses Empfinden der Betrübnis und Bedrückung erleben, wie viel mehr Jesus. Warum? Weil Er vollkommen heilig war. Er hasste die Sünde mit Seinem ganzen Wesen. Er rebellierte gegen alles Böse und gegen jede Sünde, mehr noch als wir es jemals tun können.

Und doch gehorchte Er Seinem Vater und nahm aus Liebe zu uns die Schuld all derer auf sich, die an Ihn glauben. Im Kern Seines Seins erzeugte dies eine innere Abscheu. Denn das, was Er eigentlich hasste, ergoss sich nun im vollen Maß über Ihn. Unsere Sünde wurde auf Ihn gelegt. *„Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn“ (Jesaja 53,6).* Er hat *„die Sünde der Vielen getragen“ (Jesaja 53,12).* Paulus sagt, dass Gott Christus für uns zur Sünde gemacht hat (2. Korinther 5,21). Und so rechnete Gott unsere Sünden Jesus zu. Er sah sie als zu Christus gehörig an. Er meinte damit nicht, dass Jesus selbst Sünden gehabt oder welche begangen hätte, sondern die Strafe für unsere Sünde wurde von Gott auf Jesus und nicht auf uns gelegt.

Seine Verlassenheit

Ein weiteres Leiden Jesu am Kreuz war Seine Verlassenheit. Jesus war der Qual alleine ausgesetzt. Er vertraute sich Seinen Jüngern an und öffnete ihnen Sein Herz, idem Er ihnen bekannte: *„Meine Seele ist tief betrübt bis zum Tod. Bleibt hier und wacht“ (Markus 14,34).* Jesus bat Seine Freunde um Unterstützung, aber als Er gefangen genommen wurde, verließen sie Ihn und flohen (Matthäus 26,56).

Wurdest du schon einmal abgelehnt von einem engen Freund, von deinem Kind, von deinen Eltern, deinem Mann oder deiner Frau? Wir haben dann oft das Gefühl des Schmerzes, und doch wissen wir, dass wir nicht immer ganz unschuldig an der Situation waren. Bei Jesus war das anders. Auch Er litt unter Seiner Verlassenheit durch Seine Freunde. Aber bei Ihm lag keinerlei Ursache, dass sie die Flucht ergriffen. Denn wie Johannes 13,1 sagt: Er *„liebte sie bis an das Ende“*. Er hatte sie ausschließlich geliebt und doch verließen sie Ihn.

Schlimmer als das war, dass auch Sein Vater im Himmel Ihn verließ. Gottes Augen sind so rein, dass sie das Böse nicht sehen können (Habakuk 1,13). So wandte sich der Vater von Seinem Sohn ab. Die innige Gemeinschaft, die der Sohn mit dem Vater hatte, war plötzlich

verschwunden. Deshalb rief Jesus aus: *„Eli, Eli, lama asabtani? das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matthäus 27,46).* So trug Er allein, ganz allein die Schuld.

Das Tragen des Zornes Gottes

Und Er trug auch den Zorn Gottes. Dies war noch schwieriger als das eben Genannte. Als Jesus die Schuld unserer Sünde trug, goss Gott der Vater Seinen Zorn auf Ihn aus. Diesen Zorn hatte Gott seit dem Sündenfall zurückgehalten und entlud ihn nun über Seinem Sohn (Römer 3,25-26). Für diejenigen, die an Jesus glauben, liegt der Zorn Gottes nun nicht mehr auf uns, sondern Jesus hat ihn getragen.

Keine Verdammnis mehr.

Was bewirken dieser Kreuzestod Jesu und Sein Sühneopfer für dich in deinem Alltag? C.J. Mahaney schreibt in seinem Buch „Leben mit dem Kreuz im Zentrum“ über ein Comic, den er einmal las. Darin ist eine Frau in ihren Dreißigern zu sehen. Sie sitzt zu Hause und macht sich Gedanken. Sie grübelt nach über Dinge, die sie bei der Arbeit hätte erledigen sollen, über Dinge, die sie wünschte, dass sie sie gesagt hätte, und über Dinge, die sie sich wünschte, nicht gesagt zu haben. Sie dachte nach über Dinge, bei denen sie sich eigentlich vorgenommen hatte, sie nicht zu tun und die sie dann aber doch wieder getan hatte. Sie dachte über Dinge nach, die sie für ihren Hund, für ihre Familie, Freunde, Arbeitskollegen, Nachbarn hätte tun können, und auch darüber, was sie für ihre Finanzen, ihr Zuhause, ihre Möbel und Millionen Menschen in Not, denen sie nie persönlich begegnet war, hätte tun können. Schließlich fasste sie ihren Kummer zusammen: „Selbst wenn ich nirgendwo hingehe, habe ich 100 Kilo Gepäck bei mir.“ Kennst du das? Was schleppst du so an Gepäck mit dir herum?

Die Bibel nennt dieses Gefühl Verdammnis. Mahaney weiter: *„Sie ist die Last auf dem Herzen des Geschäftsmannes, der selten zu Hause war, als seine Kinder heranwuchsen. Sie ist die unterschwellig stets vorhandene Trauer und geistige Selbstkasteiung einer Frau, die vor zwölf Jahren abgetrieben hat. Sie ist das schlechte Gewissen eines Christen, der vor zwölf Minuten einen rücksichtslosen Autofahrer im Flüsterton beschimpft hat. Sie ist das hartnäckige Gefühl des Bedauerns, nicht genug gebetet zu haben. Sie kommt, wenn freundliche Worte ungesagt bleiben und Versprechen nicht gehalten werden.*

Mancher trägt so vieles schon so lange mit sich herum, dass er glaubt, es sei normal, niedergebeugt durchs Leben zu gehen. Ja, es ist wahr, ohne das Kreuz ist Verdammnis normal. Ohne Jesus haben wir alle verdient, für die Sünde verurteilt und bestraft zu werden. Aber in Römer 8,1 sagt uns die Bibel: „So gibt es jetzt keine Verdammnis mehr für die, die in Christus Jesus sind“.“

Dies ist so, weil Jesus die Strafe für deine Sünde getragen hat. Das, was damals am Kreuz geschah, hat im Hier und Jetzt konkret Bedeutung für dich. Bring deinen Koffer an das Kreuz. Lass dein Gepäck los – auch wenn es immer wieder an deiner Herzenstür anklopft und verlangt, getragen zu werden. Der Tod Jesu am Kreuz hat uns mit Gott, dem Vater, versöhnt. Sein Leiden und Sterben ist ausreichend.

Bekenne Gott deine Sünde. Glaube an Ihn. Glaube daran, dass Jesus genau für die Sünde gestorben ist, für die du gerade verdammt wirst. Die Strafe, die Er erduldet hat, galt dir. Deine Sünde ist gesühnt, du brauchst sie nicht länger zu tragen. Amen.